

Stefano MANGANARO, *Forme e lessico dell'immunità nei diplomi di Ottone I. La mediazione cancelleresca tra Regno ed enti religiosi attraverso il privilegio scritto*, StM 51 (2010) S. 1–93, versucht anhand der Immunitätsurkunden Ottos I. für Kirchen und Klöster das Verhältnis von Reich und lokalen Machthabern zu beleuchten, und fragt, mit welchem Wortschatz dieser „Machtkonflikt“ in den Urkunden dargestellt und gelöst wird. Dabei mißt M. der Kanzlei eine zentrale Rolle bei der Vermittlung zwischen machtpolitischem Anspruch und lokal vorhandener Realität bei. H. Z.

Erinnerung – Niederschrift – Nutzung. Das Papsttum und die Schriftlichkeit im mittelalterlichen Westeuropa, hg. von Klaus HERBERS / Ingo FLEISCH (Abh. Göttingen N. F. 11 = Studien zu Papstgeschichte und Papsturkunden) Berlin u. a. 2011, de Gruyter, IX u. 272 S., Abb., ISBN 978-3-11-025370-2, EUR 99,95. – Den Startschuß für eine neue Initiative zur Bearbeitung der Hispania bzw. Iberia Pontificia im Rahmen des Göttinger Papsturkundenwerks gab 2007 eine dortige Tagung, die hier im Druck wiedergegeben wird. Nach einer Einführung von Klaus HERBERS (S. 1–10) liest man diese Beiträge: Uta-Renate BLUMENTHAL, *Päpstliche Urkunden, Briefe und die europäische Öffentlichkeit* (S. 11–29), befaßt sich mit den weitgehend verlorenen Papstregistern der Zeit vor 1198 und den vielfältigen Hinweisen auf deren Benutzung, die von der europaweiten Resonanz der hochma. Päpste zeugen. – Maria João BRANCO, *Constructing Legitimacy and Using Authority. The Production of Cartularies in Braga during the 12<sup>th</sup> Century* (S. 31–62), analysiert vor dem Hintergrund des zähen Konflikts mit Santiago de Compostela Inhalt und Funktion des Liber Testamentorum I aus dem späten 12. Jh., der durch den Liber fidei sanctae Bracarenis ecclesiae des 13. Jh. überliefert wird. – Santiago DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ, *Los cartularios de la catedral de Astorga y la recuperación de „bulas“ asturicensis anteriores a 1198* (S. 63–91), berichtet von den Bemühungen, das 1814 größtenteils vernichtete Kathedralarchiv mit Hilfe frühneuzeitlicher Kopien zu rekonstruieren, und macht S. 74 ff. nähere Angaben über 20 päpstliche Dokumente der Zeit von 1163 bis 1194, die allesamt bei JL fehlen. – Ingo FLEISCH, *Rechtsstreit und Schriftkultur – Zum Vordringen des römisch-kanonischen Prozessrechts auf der Iberischen Halbinsel* (S. 93–118), führt „die verhältnismäßig frühe Etablierung“ (S. 105) des gelehrten kanonischen Rechts auf kuriale wie auf französische Einflüsse im Zuge der vielen Streitfälle zurück, die aus den Bistumserrichtungen des 12. Jh. resultierten, und betont die Defizite bei der Erschließung von Prozeßdokumenten aus Kastilien, León und Portugal. – Klaus HERBERS, „*Historia Compostellana*“ und „*Liber Sancti Jacobi*“ – Die Überlieferung päpstlicher Schreiben zwischen historiographischer Propaganda und pragmatischer Schriftlichkeit im 12. Jahrhundert (S. 119–136, 1 Abb.), veranschaulicht am Beispiel von JL †7111, †8286 (Abdruck im Anhang S. 132 ff.) die kritischen Probleme, die sich bei der Auswertung der beiden Compostellaner Kompilationen des frühen 12. Jh. für die Iberia Pontificia ergeben. – Dem stellt Fernando LÓPEZ ALSINA, *Los Tumbos de Santiago de Compostela y las relaciones con el Pontificado* (S. 137–170), den Befund der beiden Chartulare von 1129 und von etwa 1330 gegenüber, die insgesamt 104 Papsturkunden vor 1198 ohne Parallelüberlieferung enthalten. – José Luis MARTÍN MARTÍN, *Transmisión y Eficacia de la Documentación Pon-*